



BUCH-TIPP

Archiv

Rezension

[Download als
RTF-File](#)

SWR2 Buch-Tipp

am Mittwoch, 24. Oktober 2001, 16.55 bis 17.00 Uhr, SWR2

Christian Graf von Krockow

» Hitler und seine Deutschen«,

List Verlag, DM 49,80

Rezension von Patrick Horst

Es gibt wohl kaum noch etwas, was an Hitler neu zu entdecken wäre. Vielleicht kein anderer Politiker des zwanzigsten Jahrhunderts ist derart oft und ausgiebig Gegenstand biografischer Beschreibung gewesen. Die letzte große Hitler-Biografie hat Ian Kershaw im vorigen Jahr abgeschlossen, und man konnte damals meinen, damit sei nun wirklich alles zum Thema gesagt. Das ist es aber selbstverständlich nicht, und wird es auch nie sein. Auch wenn wesentlich neue Fakten nicht mehr zu erwarten sind, wird doch jeder neue Biograf diese Fakten jeweils anders bewerten. Das ist legitim, und das ist gut so.

Christian Graf von Krockows Perspektive auf Hitler ist, neudeutsch gesprochen, eine mentalitätsgeschichtliche. Jedenfalls gibt sie sich als solche aus. Krockow will Hitler nicht dämonisieren, will nicht das ganz und gar Unerklärliche, das Abnorme, ja Psychopathologische an ihm ergründen, sondern will ihn als ein Phänomen betrachten, das aus den zeitgebundenen mentalen Bedürfnissen des deutschen Volkes erklärt werden kann. Auch dieser Ansatz ist nicht neu, wie Krockow weiß. Schon Thomas Mann hat versucht, in Hitler den "Bruder" zu erkennen, aus ihm „das Psychogramm einer verführbaren und verführten Nation" zu destillieren, und viele sind ihm darin bis heute gefolgt. Krockow kann uns in dieser Hinsicht, zumal er mit den traditionellen Werkzeugen des Historikers arbeitet und die radikale psychologische Selbsterforschung nicht seine Sache ist, nichts wirklich Neues sagen.

Aber auch hinlänglich Bekanntes hat, wenn es so souverän aufbereitet und gut geschrieben ist wie im vorliegenden Fall, seinen Wert. Jeder Leser wird auch im Altbekannten Dinge finden, die neu für ihn sind, jedenfalls immer wieder neu entdeckt werden wollen. Für mich waren es die folgenden vier Akzentsetzungen Krockows, die ein erneutes Nachdenken lohnten:

Erstens: Wir können uns gar nicht oft genug vor Augen führen, dass Hitler - so lächerlich er uns Heutigen manchmal erscheinen mag, gerade auch in seiner damals viel bewunderten Gestik und Rhetorik - alles andere als eine Witzfigur war. Hitlers politischer Instinkt, sein Gespür für die Machtverhältnisse und die Schwächen seiner politischen Gegner war enorm ausgeprägt. In dieser Hinsicht brauchte er den Vergleich mit niemandem zu scheuen. Er wusste, wann er ein Problem auszusitzen hatte und wann der richtige Zeitpunkt zum Losschlagen gekommen war. Der größte Fehler seiner politischen Gegner war und ist es, ihn zu unterschätzen. Wer Hitler nicht ernstnimmt, ihn ins Lächerliche zieht oder zum Dämonen stilisiert, macht sich selbst zur Witzfigur. So beispielsweise 1933 ein Franz von Papen und nach 1945 so mancher Intellektueller, der - in den Worten Adornos - „von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen" ließ.

Zweitens: Hitler war ein begnadeter Rhetor und unermüdlicher

Wahlkämpfer. Die Energieleistungen, die er vor allem in den Jahren 1932 und 33 vollbrachte, nötigen bei allem Schrecken doch Respekt ab. Krockow gewährt uns einen Blick in Hitlers Wahlkampfkalender. Nicht selten hielt er an einem Tag vier oder fünf bis zu zwei Stunden lange Reden - und das zwei Wochen lang jeden Tag. Manchmal warteten seine Anhänger bis zwei Uhr nachts, um den im Flugzeug herbeieilenden Hitler zu hören, der sich selbst von strömendem Regen nicht abhalten ließ zu sprechen. Hitler war wahrscheinlich der beste und modernste Wahlkämpfer seiner Zeit.

Drittens beeindruckt die Gerechtigkeit, die Krockow zweien der vielleicht am stärksten für Hitler verantwortlich gemachten Politikern widerfahren lässt: dem Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und dem britischen Premierminister Neville Chamberlain. Der greise Hindenburg hat Hitler bis zum Schluss widerstanden und hätte dies wahrscheinlich auch weiterhin getan, wäre er von seiner Hof-Kamarilla nicht so bedrängt worden. Und dem Grandseigneur Chamberlain gegenüber enthält sich Krockow jedem billigen Spott, wie er mittlerweile zuhauf über dem vermeintlich feigen Urheber der "Appeasement"-Politik ausgeschüttet wird.

Viertens schließlich betont Krockow zu Recht die unrühmliche Rolle, welche die Wehrmacht nicht erst im Verlauf des Vernichtungskrieges im Osten, sondern schon seit 1934 gespielt hat, als sich die Reichswehr zum Terror-Komplizen Hitlers bei den Mordaktionen im Zuge des frei erfundenen Röh m-Putsches machte.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.